

Szenario-Analyse für das Jahr 2013

Was kommt nach der Finanzmarktkrise?

Die Folgen der Finanzmarktkrise waren Anlass für das Zukunftsinstitut, einen Blick fünf Jahre vorauszuwerfen. Wie geht es auf den globalen Märkten weiter? Wohin geht die Entwicklung der Finanzbranche?

Einen Monat lang konnten Besucher der Internetseite des Zukunftsinstituts an einer Umfrage teilnehmen und eins von vier konstruierten Szenarien wählen. Banken+Partner stellt die Ergebnisse vor.

Szenario 1:

Selbstreinigung der Märkte 28,6 %

Szenario 2:

Soft-Sozialismus 33,2 %

Szenario 3:

Globale Depression 11,6 %

Szenario 4:

Defizit-Desaster 26,7 %

Anzahl der Teilnehmer: 3038
Zeitraum der Befragung: 20.10.2008 - 20.11.2008
Quelle: Zukunftsinstitut 2008



Christian Rauch
Projektleiter Research,
Zukunftsinstitut



Axel Liebetrau
Managementberatung,
Zukunftsinstitut

Ziel der Szenario-Analyse war nicht eine Bewertung des Zukunftsinstituts, welches der vier möglichen Szenarien das wahrscheinlichste ist oder mit welcher Wahrscheinlichkeit welches Szenario eintreten wird. Vielmehr ging es uns darum, einen Eindruck davon

„Trotz allem: die Mehrheit ist optimistisch.“

zu bekommen, was die Öffentlichkeit denkt. Die Frage lautete: Welches ist das wahrscheinlichste Szenario für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft in der mittelfristigen Zukunft von rund fünf Jahren, also im Jahr 2013. Das erfreuliche Fazit der Umfrage: Die Mehrheit der Teilnehmer blickt optimistisch in die Zukunft.

33 Prozent der Befragten halten den „Soft-Sozialismus“ für das wahrscheinlichste Szenario und glauben mit Szenario 2 an „die Skandinavisierung der Welt“, ein strenges Durchgreifen der Regierungen mit massivem finanziellen Engagement, das sich am Ende zum Wohle aller auszahlt. 29 Prozent der Befragten dagegen glauben an die

Selbsteilungskräfte des freien Marktes, die eine tiefe Rezession verhindern werden, wie in Szenario 1 beschrieben. Szenario 3, den „Zusammenbruch der Weltwirtschaft“, halten lediglich zwölf Prozent der Befragten für möglich. Die wenigsten glauben demnach an eine „globale Depression“, eine weltweite, lang anhaltende Rezession.

Zu denken geben muss die vergleichsweise weit verbreitete Einschätzung, dass die Regierungen vieler Länder bis 2013 in ein Defizit-Desaster hineinsteuern: Immerhin sind 27 Prozent der Befragten von Szenario 4 überzeugt. Staatliche Konjunkturprogramme können eine Weltwirtschaftskrise mit tiefen sozialen Einschnitten nicht verhindern, sondern sie werden zum Ausverkauf des Wohlstands führen.

Weitere Informationen unter:

www.zukunftsinstitut.de

Szenario 1: Selbstreinigung der Märkte – Die renovierte Marktwirtschaft

Die Finanzmarktkrise wirkt sich auf die Realwirtschaft aus, führt aber auch zu Korrekturen von Fehlentwicklungen. Die Krise wird zur Chance für das kapitalistische Wirtschaftssystem. Der Rückschlag in den westlichen Wohlstandsgesellschaften wiegt schwer, mittelfristig aber zahlt sich das Vertrauen in die Selbstreinigungskräfte des freien Marktes aus.

Das Ergebnis: eine neue und bessere Weltwirtschaftsordnung, ein System, in dem sich Amerika von seiner Vormachtstellung verabschiedet und die Schwellenländer eine größere Bedeutung haben. Die Regierungen der Welt haben gezeigt, dass sie kurzfristig energisch eingreifen. Bis diese wachstumsorientierten Maßnahmen wirken, dauert es zwar noch, dann aber beruhigt sich die Lage und eine tiefe Rezession der großen Industrieländer bleibt aus. Der Kapitalismus ist keineswegs am Ende. Die Banken werden ihre Hausaufgaben machen.

Szenario 2: Soft-Sozialismus – Die Skandinavisierung der Welt

Die Krise treibt alle Länder in ein neues halb staatliches Wirtschaftsmodell. Nur durch umfassende Konjunkturprogramme und eine politisch gesteuerte, radikale Umgestaltung des globalen Wirtschaftssystems lassen sich die globale Rezession und der Zerfall westlicher Wohlstandsgesellschaften vermeiden. Die Regierungen und die internationale Gemeinschaft greifen hart durch: Banken und andere Großunternehmen werden verstaatlicht oder aber unter strenge staatliche Aufsicht gestellt, Managergehälter begrenzt und die Finanzarchitektur wird reformiert.

Mit Erfolg: Die Aktienindizes gewinnen schon bald wieder an Fahrt, das Tal ist durchschritten, das Ende der Krise in Sicht. Langfristig rentiert sich das massive Engagement der öffentlichen Hand – zum Wohl aller. Das Vertrauen unter den Banken kehrt zurück. Am Ende stehen eine bessere Regulierung der Finanzmärkte und eine andere Struktur der Managergehälter.

Deregulierung

Szenario 3: Globale Depression – Zusammenbruch der Weltwirtschaft

Die Finanzkrise basiert nicht auf einem grundsätzlichen Fehler des Kapitalismus. Dennoch lähmen der Vertrauensverlust zwischen den Banken, die Angst der Sparer und die Massenhysterie, an der die Medien nicht unschuldig sind, die Konjunktur. Trotz vorübergehender staatlicher Hilfen gerät die Realwirtschaft in den Sog der Finanzmarktkrise.

Das Ergebnis: eine weltweite, lang anhaltende Rezession, ähnlich der „Großen Depression“ der 1930er Jahre. Weil die Staaten auf die Marktgesetze vertrauen, gibt es von der Politik keine weit reichende Einmischung. Die Weltwirtschaftsordnung bricht zusammen, mit verheerenden gesamtgesellschaftlichen Folgen. Es kommt zum volkswirtschaftlichen Einbruch in allen Industrienationen, Banken und Unternehmen gehen Bankrott, Arbeitslosenquoten steigen. Weil sich alle führenden Wirtschaftsforschungsinstitute gegen Konjunkturprogramme und staatliche Eingriffe aussprechen, setzen die Regierungen auf wachstumsorientierte Maßnahmen.

Regulierung

Szenario 4: Defizit-Desaster – Ausverkauf des Wohlstands

Die dauerhafte Schwäche des Finanzsektors führt zu einer massiven Stärkung, aber auch Verschuldung des Staates, der die Folgeschäden auf die Bürger abwälzt. Die Bankenkrise wird zur Staatskrise. Die Regierungen sind trotz ihres gigantischen Engagements unfähig, die wirtschaftlichen Probleme zu lösen, überfordern sich und ihre Bürger. Staatliche Geldspritzen und Konjunkturprogramme, um das kränkelnde System am Leben zu erhalten, können eine Rezession nicht verhindern und führen zum Ausverkauf des gesellschaftlichen Wohlstands.

Wir werden eine der teuersten Beerdigungen der Weltgeschichte erleben. Der Finanzsektor hat die katastrophale Situation ausgelöst und bekommt dafür auch noch Subventionen. Die Steuerzahler tragen die Kosten, ausgeglichene Staatshaushalte rücken in weite Ferne. Es tritt ein, was Globalisierungskritiker schon lange beklagten: Nach dem allgemeinen Schock geht die Kasino-Mentalität auf den Finanzmärkten weiter.

Optimismus

Pessimismus